

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

4.7.1840 (No. 179)

Vorauszahlung.

Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr. Die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 kr. Briefe und Gelder franko.

Nr. 179. Samstag, den 4. Juli 1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Hannover. Hannover, 24. Juni. Wie es heißt, ist Befehl gegeben, zu einem zu Anfang künftigen Monats im Bremischen stattfindenden Volksfeste eine bedeutende Anzahl Gendarmen zuzuziehen, da einzelne, bei Gelegenheiten solcher Volksfeste in der Provinz Bremen vorgefallene Demonstrationen (namentlich die auf keine Weise zu billigende Mißhandlung zweier Männer, die sich durchaus nichts hatten zu Schulden kommen lassen, bei der Volkslustbarkeit auf dem sogenannten Drobok am ersten Pfingsttage u. dgl. m.) auf keine Weise länger geduldet werden sollen. — Wie aus den Berichten der hannoverschen Zeitung ersichtlich, hat die zweite Kammer die von der Regierung beantragte neue Finanzverwaltung keineswegs definitiv, sondern nur provisorisch auf sechs Jahre beschloßen — was man im Publikum für eine Konzession der Regierung gegen die erste Kammer hält.

Hannover. Hannover, 26. Juni. Zwei Tage unferes Gärtenbergfestes sind vorüber, ein Ball diesen Abend wird diese Festivitäten beschließen. Bei den beschränkten Mitteln und dem noch beschränkteren Räume (denn es war höhern Orts auch nicht gestattet, sich zu der frommen Festfeier einer Kirche zu bedienen, und der Versammlungsort der Buchdrucker und Schriftgießer mußte dem Lokale gerade gegenüber gewählt werden, damit der Zug nicht weiter als etwa 10 Schritte über die Straße öffentlich sichtbar würde), bei dieser Beschränktheit, sagen wir, fiel die Feier ganz würdig und festlich aus. Was in Hannover dichten und komponiren kann, hatte dem Feste sein Bestes geweiht, und an recht hübschen und sinnreichen Details fehlte es gar nicht. Daß die guten Leute, denen die Feste spärlich zugemessen sind, ein Paar freundvolle Tage gehabt haben, muß auch in Anschlag kommen, und gute und wohlthätige Zwecke — wie z. B. die Gründung eines Instituts für invalide Buchdrucker — haben sie bei der Gelegenheit auch gefördert. Ruhig und friedlich ist auch Alles vorübergegangen.

In der Sitzung zweiter Kammer vom 26. wurde der Konferenzvorschlag über die Expropriation behufs der Eisenbahnen angenommen. In Betreff der Eisenbahn von Goslar nach Wienenburg war es in der Konferenz nicht gelungen, die Mitglieder erster Kammer zur Annahme des Beschlusses, 130,000 Thlr. dazu aus der Landeskasse zu bewilligen, zu bewegen, und ergab sich bloß der Vorschlag, aus der Landeskasse 40,000 Thlr. unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die Verwaltung in den Händen der Regierung bleibe, und der Rest der Kosten gegen 3 Proz. Zinsen auf Verlangen vorgeschossen werde. Da indes dieser Vorschlag in erster Kammer bereits abgelehnt war, so wurde er auch von zweiter Kammer nicht weiter berücksichtigt.

Karlsruhe. Karlsruh, 1. Juli. Sitzung der Ständeversammlung vom 30. Juni. Diskussion des Berichts über die Anträge des Hrn. Huber, das dynastische Eigenthum, insbesondere die rotenburger Quart betreffend. Er zerfällt in zwei Theile; der erste bezweckt durch eine authentische Interpretation der betreffenden §§. der Verfassungsurkunde und des Gesetzes vom 27. Februar 1831 jeden Zweifel an der verfassungsmäßigen Natur des sogenannten Staatsvermögens, als Theil des dynastischen Eigenthums, zu heben und den Unterschied zwischen den verschiedenen Klassen desselben als lediglich aus den für die Verwendung des Ertrags, für die Verwaltung u. für die landständische Kontrolle verfassungsmäßig gültigen Grundsätzen hervorgehend anzuerkennen und in diesem Sinne die verfassungsmäßige Terminologie festzustellen. Dieser Antrag ward nach dem Vorschlag des Ausschusses beseitigt. Der weitere Antrag: „die Eigenschaft der sogenannten rotenburger Quart als fideikommissarisches Eigenthum des kurfürstlichen Hauses, im Sinne des §. 140 der Verfassungsurkunde und des Hausstatutgesetzes vom 27. Februar 1831, so wie die hieraus für die Verwaltung und Verwendung des Ertrags und die landständische Kontrolle hervorgehenden Grundsätze festzustellen und zugleich auch den auf diesen Theil des dynastischen Eigenthums zu radizirenden Beitrag zum Staatshaushalte zu bestimmen,“ hatte den Ausschuss zu Konferenzen mit dem hierzu speziell höchsten Orts bestellten Minister des Hauses, Hrn. v. Steuber Grz., veranlaßt, und hat man sich zur Schlichtung dieser Angelegenheit zur Aufnahme folgender Stelle in dem Landtagsabschied vereinbart, deren Annahme vorgeschlagen wird. Die Stelle lautet: „In Betracht, daß Unser gesamtes Domänenvermögen durch die Verfassungsurkunde vom 3. Januar 1831, namentlich durch die §§. 139 u. ff., insbesondere auch durch die in den §§. 140 u. 141 derselben gedachten Vereinbarungen, durch die Gesetze vom 27. Februar 1831 über den Staats-

schatz und über den Hausstatut, und durch sonstige Bestimmungen in seiner rechtlichen Natur und Eigenschaft eine Aenderung nicht erlitten hat, die angezogenen gesetzlichen Bestimmungen und Vereinbarungen vielmehr nur die Art der Verwendung und Verwaltung der Domänaleinkünfte, so wie die landständische Mitwirkung in ausdrücklich bestimmten Fällen zum Gegenstande haben, ist sich dahin vereinbart worden: 1) daß auch die von Seiten des regierenden Hauses unter dem Titel einer Quart als Apanage der fürstlich hessen-rotenburgischen Linie überwiesenen, und durch das Aussterben dieser Linie aus hausgesetz- und vertragmäßig heimgefallenen Domänalien, welche von der mittelst Unserer Verordnung vom 20. Juli 1833 angeordneten Hofdomänenkammer verwaltet werden, in ihrer ursprünglichen Eigenschaft als unveräußerliches landesherrliches Familieneigenthum eine Aenderung nicht erlitten haben; daß diese Domänalien dem Veräußerungsverbot, so wie solches hinsichtlich ihrer schon vor der Verfassungsurkunde in Gemäßheit der ältern Erbverordnungen (Brüdervergleich) und letztwilligen Dispositionen Unserer Vorfahren bestand, nach wie vor unterliegen; und ein Gleiches auch von den durch die fürstlich hessen-rotenburgische Linie sonst noch im dormaligen Reichthum Unseres Kurstaats erworbenen und von dem verewigten Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg Durchlaucht hinterlassenen, dem vorerwähnten landesherrlichen Familieneigenthume ebenfalls einverleibten Realitäten gelten soll; 2) Ablösungen der fraglichen Domänalien nur in der Art gechehen können, daß die Ablösungskapitale von den Pflichtigen an die Landeskreditkassa zu zahlen sind, diese aber dieselben, so lange bis sie zu Erwerbung von Grundstücken im Inlande verwendet werden, welche letztere dadurch in Beziehung auf Unveräußerlichkeit die rechtliche Natur der abgelösten Domänalien annehmen, zu verwalten und bis zu einer solchen Verwendung mit drei und drei Viertel vom Hundert zu verzinsen hat; 3) eine Mitverwendung der Einkünfte der erwähnten Domänalien zu den Regierungskosten dergestalt stattfinden soll, daß ein jährlicher Betrag von 1500 Thlr. von Unserer Hofdomänenkassa an Unsere Hauptstaatskasse abgeliefert werde; 4) sowohl die von des hochseligen Kurfürsten Wilhelm I. Kön. Hoh. durch Verträge vom 4. März 1816 und vom 10. Mai 1820 dem verewigten Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg Durchlaucht bewilligten Modifikationen, als auch die in Folge derselben von dem genannten Landgrafen errichteten letztwilligen und sonstigen Dispositionen über die von Hochdemselben außer Kurhessen nachgelassenen Besitzungen als rechtmäßig anzuerkennen sind; desgleichen ein Ersatz für die von der fürstlich hessen-rotenburgischen Linie durch Vererblöshung und Ablösungen von Gegenständen der vormaligen rotenburger Quart eingenommenen Landemial- und Ablösungskapitalien, sowie für die Entfugung auf jegliche Ansprüche an dem von dem genannten Landgrafen veräußerten Gute Falkenberg, in demjenigen Verzicht zu finden ist, welcher von den Abdialen des genannten Landgrafen auf alle irgend möglichen Ansprüche an den von der fürstlich hessen-rotenburgischen Linie in Kurhessen angekauften, oder unter einem sonstigen Titel erworbenen, von dem verewigten Landgrafen Viktor Amadeus hinterlassenen, Realitäten jeder Art geleistet worden; endlich 5) Unsere Hofdomänenkassa, wie sich von selbst versteht, für alle auf den von ihr verwaltet werdenden Immobilien ruhenden dinglichen Verpflichtungen, insbesondere auch für jeden Anspruch auf Wittthumsleistung oder Apanageerhöhung, welcher auf den Grund des Aussterbens der kurfürstlich hessen-rotenburgischen Linie gegen die Staatskasse etwa mit Erfolg geltend gemacht werden würde, ausschließlich haftet.“ Nach einer längern Diskussion, an welcher insbesondere die Hrn. Manns, v. Troit, Schwarzenberg, Huber, v. Ochs und Nebelthau Theil nahmen, stellte Hr. Rommel das Amendement, dem letzten Satz hinzu zufügen: „und wird unser Finanzministerium mit Vollziehung der einzelnen Bestimmungen dieser Vereinbarung beauftragt,“ wogegen der Landtagskommissar sich aussprach. Seine Excellenz der Minister von Steuber sprach den Wunsch aus, diese Angelegenheit endlich auf die dargebotene Vereinbarung zu einem gedeihlichen Ende geführt zu sehen. Der Antrag des Hrn. Rommel wurde nach Beseitigung mehrerer anderer Anträge dem Ausschuss überwiesen, und die Diskussion abgebrochen, um am 1. Juli fortgesetzt zu werden. (K. A. Z.)

Großherzogtum Hessen. Mainz, 26. Juni. Die Jubelfeier ist zu Ende, und das Leben kehrt in sein gewöhnliches Geleise zurück. Aber eine herrliche Erinnerung werden Alle bewahren, die den Festlichkeiten beiwohnten. Sie waren an Bedeutung und an Pracht des Gegenstandes vollkommen würdig, und die meisterhafte Ordnung und der Sinn für Schicklichkeit, welche sich über-

Feuilleton.

Eine Nacht in den Julischen Alpen.

(Schluß.)
Ungefähr eine Stunde darauf regte sich in der Nebenstube, die Thüre ward leise geöffnet, und der Wirth trat, mit einer Blendlaterne versehen, nebst den zwei Kerlen in die Küche. Ich erkannte sie, als sie näher kamen. Dann sah ich, wie jener auf den Zehen vor den Backofen trat und einen Strahl der Laterne auf meine Gestalt fallen ließ, sich wieder zu seinen Begleitern wandte, und ihnen zuflüßelte: „Er schläft; vorwärts!“ Darauf nahmen alle drei ihre Richtung nach der Kammer des Fremden, und einige Augenblicke war es stille wie zuvor. Ich horchte mit der gespanntesten Erwartung, rührte mich aber nicht von der Stelle, obwohl mich eine Unruhe ergriß, die ich vergebens zu schildern versuchen würde. In dem Augenblicke, als ich mich erheben wollte, ihnen mit meinen Waffen nachzuziehen, vernahm ich einen dumpfen Angschrei; dann ein Röcheln, welches einige Augenblicke anhält und zuletzt die Schritte eines Zurückkommenden. Ich sah nun wohl, daß meine Hülfe zu spät kommen würde, und nur mein eigenes Leben gefährden müßte. Ich nahm daher meine frühere Lage an, ergriff aber ganz leise das Zerzerol aus meiner Brusttasche, spannte den Hahn, und verächtete mich zugleich des Stiletts, worauf ich so während that, als ob ich tief und fest schlummerte. Es war der Wirth, welcher zurückkehrte, und dann in der Küche seine Begleiter erwartete. Bis beide kamen, beobachtete er mich unausgesetzt, dann sprach er leise mit ihnen, was ich nicht verstehen konnte. Seine Geberden aber deutete ich, als ob er sagen wolle: wenn er nicht schlief! Haltet euch ruhig, ich will ihn verfu-

chen! worauf er sich mit der Laterne näherte, die Leiter, welche früher weggenommen war, ganz leise vom Boden aufhob, da wo meine Füße lagen an den Ofen lehnte und heraufstieg.

Ich mußte in dieser furchtbaren Lage all meine Geistesgegenwart und Ruhe aufbieten, mich nicht zu verrathen. Meinen Staubkittel hatte ich Abends so über mich geworfen, daß er meine Arme und Hände bedeckte; man konnte also meine Waffen nicht sehen. Als der Wirth die letzte Sprosse der Leiter erstiegen hatte, richtete er mit einer plötzlichen Wendung den Schimmer der Laterne auf mich, neigte sich über mich und drückte mir ziemlich schmerzhaft mit starker Faust das linke Knie.

Da von diesem entscheidenden Augenblicke mein Leben abhing, so that ich, als ob ich durch den Schmerz im Schlummer gestört werde, ahmte das unruhige, langgezogene Schnarchen eines Halberwachenden nach, wendete meinen Fuß etwas auf die Seite, und sank dann wieder in den vorigen Zustand anscheinender tiefer Ruhe, worauf er befriedigt die Leiter hinabstieg, und jenen in die Kammer folgte, aus der sie gekommen waren.

Ich danke Gott für meine Rettung, und sank endlich in einen tiefen Schlaf. Als ich erwachte, schien die Sonne bereits durch die Fenster, und einige Maulthiertreiber frühstückten in der Küche. Mit der größten Behutsamkeit verbarg ich meine Waffen, zog den Kittel über meine Kleider und verließ mein Lager. Nie habe ich die Strahlen der Sonne mit solcher Freude begrüßt; ich segnete dies wohlthätige Gestirn, das die Schrecken der Nacht verscheucht, und die Pfade des Wanderers mit goldenem Schimmer beleuchtet.

Um durch schlunlige Entfernung kein Aufsehen zu erregen, bestellte ich noch ein Frühstück, bezahlte sodann meine Zechen und verließ die Wörberggrube. Die

all ausgesprochen, und in der großen Menschenbewegung ohne irgend ein obrigkeitliches Auftreten, auch die geringste Störung verhüteten, haben dargethan, daß sich Alles von dem Gedanken durchdrungen fühlte, es werde hier ein Fest der allgemeinen Menschenbildung gefeiert. Eine Detailbeschreibung werden Sie mir erlassen; sie würde so umfangreich werden, daß sie den Zweck ihres Blattes nicht entspräche. Nur in einigen Zügen will ich ein Bild von dieser wahrhaft herrlichen Feier zu entwerfen suchen. Der hiesigen Bevölkerung hatten sich Deputirte von mehr als fünfzig Städten und Orten, von Universitäten und Vereinen, und eine unglaubliche Masse von Fremden angeschlossen, die der eigene Antrieb hierher führte. Die Fremden sind festlich empfangen worden: sie waren zum Theil auf geschmückten Schiffen, zum Theil auf schön verzierten Wagen angelangt. Auf Thürmen und Häusern wehten Fahnen. Der Gutsenbergplatz war zu einem großen Amphitheater umgeschaffen, und mit geschmackvollen Bauwerken, mit Bäumen und Gesträuch kunstreich geziert. Dorthin, zum Denkmal des Erfinders, bewegte sich am Vorabend der Feier ein Fackelzug, glänzend, wie er hier noch nie gesehen worden, und am Hauptfesttage der Zug aller Theilnehmer mit Fahnen u. Standarten unter Vortritt von Musikabtheilungen mit der Buchdruckerpresse. Nach Beendigung des feierlichen Gottesdienstes in der Domkirche erfolgte die Befruchtung des Standbildes Gutenbergs, während eine von Neukomm komponirte Kantate, unter seiner persönlichen Direktion, von nahe an 2000 Sängern und Sängerinnen vorgetragen ward. Am Abend desselben Tages wurde eine große Symphonie von Beethoven von der mannheimer Kapelle in der zu diesem Zwecke in einen glänzenden, sechstausend Menschen fassenden Saal verwandelten Fruchthalle unter Leitung des Kapellmeisters Lachner, und unmittelbar darauf Händels Alexanderfest von den vereinigten Lieberstafeln von Mainz und vielen anderen Städten aufgeführt. Die Soli hatten die Sopranistin Pircher, der Tenorist Haizinger und der Bassist Standigl übernommen. Die Zahl der Sänger und Sängerinnen überstieg 900; die Instrumentalbegleitung war verhältnißmäßig stark. Am Abend schloß eine wahrhaft prächtige Illumination die Feier des Tages. Die am folgenden Tage auf dem Rheine angeordneten Spiele, Schifferfesten u. dgl. hatten eine große Menschenmenge herbeigelockt, wurden aber von der Witterung nicht begünstigt. Der an diesem Abende in der Fruchthalle veranstaltete Ball soll von 5000 Personen besucht gewesen seyn. Unter den vielen Fremden von Auszeichnung, welche die Jubelfeier herbeiführte, waren auch einige literarische und künstlerische Notabilitäten, z. B. Ernst Münch, König aus Hanau, Schnyder von Wartensee, Ritter Neukomm und Vinzenz Lachner. Was Mainz Sehenswerthes aufzuweisen hat, ist den Besuchern in diesen Tagen vor Augen gerückt worden. Die Sammlungen des naturforschenden und des Kunstvereins, die städtische Bibliothek waren geöffnet, die Gemäldeausstellung, deren ich bereits in früheren Berichten erwähnte, fand noch statt, außerdem war eine Blumenausstellung, so wie eine Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbleißes in der hessischen Rheinprovinz veranlaßt. Die letztere ist wahrhaft lebendig, und gibt das erfreulichste Bild von dem blühenden Zustand der Gewerbe. (N. Z.)

Sigmaringen. Sigmaringen, 25. Juni. Letzten Sonntag hat in dem diesseitigen Amtsorte Straßberg ein höchst strafbarer Polizeiergeß stattgefunden. In Folge dessen wurde zur Handhabung der amtlichen Autorität und Erhaltung der Ordnung in dem Orte ein Militärkommando dahin abgeordnet. Man sagt, daß der große Amtseisener eines jungen Beamten diese Erzeße hervorgerufen habe; indessen wird die eingeleitete Untersuchung das Weitere zu Tage fördern. (Schw. B.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 29. Juni. Zu den bemerkenswerthen Zügen, an denen die Jubelfeier der Buchdruckerkunst in Leipzig so reich war, gehört sicher auch ein Auerkenntniß des Wohlverhaltens, worin der Rath und die Sicherheitsbehörde der Stadt Leipzig am 27. Juni sich über das „Publikum aller Klassen“ dahin ausgesprochen, daß dieses „dem Vertrauen vollständig entsprochen, welches bei Einleitung der in diesen Tagen stattgefundenen öffentlichen Festlichkeiten auf den bei ähnlichen Gelegenheiten von den Bewohnern Leipzigs immer bewährten Sinn für Ordnung und Gerechtigkeit gesetzt werden konnte.“ Indem wir dies, fügten diese Behörden hinzu, „mit wahrer Freude öffentlich anerkennen, sprechen wir zugleich allen denen, die dazu mitgewirkt haben, unsern Dank aus. Die auch in dieser Hinsicht so würdige Feier des begangenen Festes wird der hiesigen Stadt zur bleibenden Ehre gereichen.“ Ein noch weit erfreulicherer Zeichen der Zeit war aber die Thätigkeit des Festkomites. Sehr häufig und leider mit Recht ist über die Laueheit, den Egoismus und die Unempfänglichkeit für gemeinsame Interessen in unserm Vaterlande geklagt worden. Muß es da nicht Bewunderung erregen und zu den fröhlichsten Hoffnungen wecken, wenn man eine Reihe von Männern erblickt, die sich Monate lang mit bedeutenden Opfern an Zeit und an Geld den kleinsten und ermüdendsten Geschäften unterziehen, um einem Verstorbenen ein Ehrengedächtniß zu widmen und den Lebenden eine Freude zu bereiten, an deren ruhigem Genuße sie selbst durch ihre Bemühungen gehindert werden. Eine solche Empfänglichkeit für höhere Ideen, dergleichen Opfer im Interesse Anderer und von

Wirthin war die einzige Person des Hauses, welche ich an diesem Morgen erblickte. Daß hier ein Mord verübt worden, unterlag keinem Zweifel, und daß jener spärlich angekommene Fremde als Opfer gefallen, eben so wenig. Ich beschloß nun, meine fernere Tour durch die Alpen aufzugeben, nach Idria zu eilen, und der Polizei die Anzeige dessen zu machen, was sich in dem Wirthshause zugetragen.

Als ich ungefähr eine Stunde lang die Landstraße gewandert war, sah ich nach einer Biegung derselben in geringer Entfernung einen mit Büchse und Hirschfänger bewaffneten Reiter vor mir, der sein Pferd anhielt, als ob er sich von mir einholen lassen wolle. Er hatte von Weitem eine so auffallende Aehnlichkeit mit dem, wie ich glaubte, ermordeten Fremden, daß ich anfangs der Meinung war, er sey es selbst. Als ich mich ihm bis auf wenige Schritte genähert hatte, sah ich zwar meinen Irrthum ein, blieb aber in der Ueberzeugung, daß er dessen Kleider trage. Er setzte nun seinen Weg mit mir fort, bot mir guten Morgen, und fragte mich unter Anderm, ob ich vielleicht auch in jenem Wirthshause übernachtet habe.

Während ich mich nun gegen ihn wandte, seine Frage zu beantworten, bemerkte ich zu meinem großen Erstaunen in seinem Profil die markirten Züge meines Wirthes, der indessen sein Gesicht und seine Stimme so verändert hatte, daß ich ihn gewiß nicht in dieser Verkleidung herausgefunden, hätte ich ihn nur von vorn und nicht auch von der Seite gesehen. Vorsichtig genug, mich zu beherrschen, beantwortete ich seinen Gruß, sagte ihm, daß ich in jenem Hause logirt, zwar einen guten Tisch, statt des Bettes aber nur eine Matratze erhalten habe.

„So werdet Ihr demnach eine schlechte Nacht gehabt haben, Signor?“ „Keineswegs,“ erwiderte ich; „im Gegentheil, ich war so von Müdigkeit überwältigt, daß ich mich nicht erinnere, je besser geschlafen zu haben. Zudem fand ich auch die Bethe sehr billig und kann mich also im Ganzen nicht beklagen.“

bürgerlich auf's bequemste gestellten Männern großentheils zum Vortheil ihnen ohnedies verpflichteter Klassen darzubringen, gibt ein Beispiel, wie wir deren in Deutschland bedürfen. Und wenn eine so würdige Handlung noch edler zu beenden war, so that das Festkomite dies in den herzlichsten Worten, womit es seine öffentliche Wirkksamkeit schloß und das vollständige Gelingen des Festes besonders der freundlichen „Zustimmung und Unterstützung“ zuschrieb. — Unerwähnt darf auch in diesem Blatte nicht bleiben, daß zur Schlußfeier des Jubelfestes die Firma F. A. Brockhaus am 27. Juni das Personal ihrer verschiedenen Geschäftszweige, sowie einige ihrer Freunde in den Räumen ihres Establishments vereinigt hatte, und so gegen 500 Personen dem unssterblichen Gsfinder der Buchdruckerkunst noch einmal ein dankbares Andenken weihen. (L. N. Z.)

Leipzig, 27. Juni. Unsere vom 23. Juni an begonnene und mit ununterbrochen lebhaftem Interesse bis mit heute Morgen fortgesetzte Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst hat nun geendet, aber gewißlich unter Einheimischen und Fremden, die von nah und fern zu vielen Tausenden hierher geeilt waren, eine lange nachhallende freudige Erinnerung zurückgelassen. Das Fest ist von den Unternehmern, die für ihre Kunst, wie für die Wissenschaft begeistert waren, mit eben so viel Ernst, Würde und Aufsicht eingeleitet, wie von dem zahlreichen, aus allen Ständen aber für eine Sache und in einem Gedanken vereinten Publikum mit Ruhe, Freundlichkeit und seltenem Takt begangen worden. Bei solcher Feier beweist sich der ächte Volkssinn am Besten. Nach der Bewillkommnung der Fremden und Uebergabe eines Albums der Buchbinderinnung an das Festkomite am 23. Juni Nachmittags, fand am 24. die Hauptfeier selbst statt. Am Abend hatten wir eine so allgemeine Beleuchtung der Stadt, wie sie nur im vorigen Jahre durch die beim Reformationsjubiläum veranstaltete übertraffen worden ist. Am folgenden Tage war Besprechung der Buchdrucker u. Buchhändler im Festsaal, wo namentlich Frommann's aus Jena lebendiger Vortrag über die Würde des deutschen Buchhandels vielen Anklang fand; eine höchst interessante Ausstellung in der Buchhändlerbörse, eine solenne akademische Feierlichkeit in der Aula des Augusteums, wo unser Hermann eine lateinische Rede, Gersdorf einen deutschen Vortrag unter Auslegung seltener Drucke vom Jahre 1450 an, die hier und in Dresden befindlich sind, hielten; des Nachmittags Konzert in der Thomaskirche, wobei Mendelssohn seine vom letzten Dichter der Deutschen vielfach prophezeite Größe als Komponist neuerdings bewährte, und am Abend ein von mehr als 5000 Personen, aus allen Ständen und Klassen, besuchter Ball im Festsaal. Am dritten Tage endlich fand nach kurzer Ruhe, des Vormittags, das vom Festkomite sehr passend angeordnete Volksfest statt, das vor dem halle'schen Thore in mannigfacher Abstufung und Abwechslung unter Mitwirkung vieler, es heißt an 40, Zünften bei mehrfachen allgemeinen Vergnügungen und mit Beobachtung einer Ruhe, Ordnung u. Heiterkeit gehalten wurde, die man selten an so volkreichen Orten finden wird. Ein langanhaltendes Feuerwerk wurde an demselben Orte abgebrannt, und ein imposanter Fackelzug von den am nächsten beteiligten Zünften und Handwerken durch einige Straßen der Stadt veranstaltet. — an 1000 Fackeln mögen wohl die Nacht erhellt haben — beschloß am heutigen Morgen um 1 Uhr das seltene Fest. Mögen unsere Nachkommen 1940 eben so befriedigt wie wir in jeder Beziehung ihre der Erfindung der Buchdruckerkunst gewidmete Feier begehen und schildern können. (P. Sts. Z.)

Württemberg. Heilbronn, 1. Juli, Vormittags. Die Zufahren zu dem hiesigen Wollmarkt haben gestern Nachmittag und heute fortgedauert, so daß das Quantum der zum Markte gebachten Wolle ungefähr 3000 Zentner beträgt. Noch dauern die Zufuhren fort. Der Verkauf geht heute ordentlich, und es wurden folgende Preise erzielt: für reine Bastawolle 84 fl. bis 91 fl., gemischte Wolle 60 — 70 fl., Landwolle 50 — 55 fl. (S. W.)

Frankreich. Paris, 30. Juni. Hr. v. Lamartine ist zum Mitglied des Gemeinderaths von Macou gewählt worden. Er hatte die Ehre wegen seiner häufigen Pflichtabwesenheiten als Deputirter ablehnen wollen; die Wähler jedoch waren der Ansicht, daß Hr. v. Lamartine, ungeachtet seiner so gewissenhaften Bedenklichkeiten, in den Stadtrath treten sollte, und daß er, wiewohl oft abwesend, der Verwaltung seine Gedächtnisse und eine nützliche Mitwirkung zubringen werde. — Oberst Ledea (von der afrikanischen Armee) — so wiederholt aus dem Militärblatt „L'Armée“ der „Moniteur“ — erfahrend, daß er zum Offizierskreuz der Ehrenlegion in Vorschlag gebracht sey, that die eifrigsten Schritte, damit diese Beförderung ihm nicht bemilligt werde, sondern verzugsweise einem Hauptmann seines Regiments, der es, dem Obersten zufolge, besser verdient habe. Der Kriegsminister, ganz im Stande, eine so seltene Verschwendung und Selbstverläugnung zu schätzen, hat nun dem König zum Offizierskreuz sowohl den Obersten, der sich so edelstimmig bewies, als den Hauptmann, der sich eines solchen Opfers würdig machen konnte, in Vorschlag gebracht. — Der heutige „Moniteur“ bringt eine vom 28. d. M. datirte königl. Ordonanz, welche die Bildung der Paris-Rouen-Eisenbahngesellschaft autorisirt. — Das „Capitole“ will wissen, Marschall Molitor sei den Marschall Valée in Algier zu ersetzen bestimmt. —

Er that nun noch einige gleichgültige Fragen, ich drückte, worauf er sich für einen Grafen ausgab, der in der Gegend wohne, gute Reize wünschte, sein Pferd antrieb, und einen Seitenweg des Waldes einschlug. Nach wenigen Minuten verschwand er im Gebüsch.

Es war der Wirth; ich konnte mich nicht getäuscht haben, und daß er es sehr fein angelegt mich zu fangen, vermochte ich nicht zu läugnen. Als ich nach Idria kam, welcher Ort nur noch eine halbe Tagereise entfernt lag, machte ich sofort der Polizei die Anzeige. Es wurde eine Staffete nach Görz beordert, welche noch an selbem Tage mit mehreren berittenen Eshyren erschien, worauf ich mir ein Pferd nahm und das Kommando zum Wirthshause zurückbegleitete. Wir ritten scharf. Es war schon völlige Nacht, als wir an Ort und Stelle kamen. Sogleich umzingelten fünf bis sechs Eshyren das Haus, wir Uebrigen banden unsere Pferde an, und begehrten Einlaß. Entlich öffnete man, vermuthlich in der Voraussetzung, wir seyen Reisende, die übernachteten wollten. Die Wirthin erblickte mich kaum, als sie ihrem Manne zurief: „Hab ich Dir's nicht gesagt, daß dem nicht zu trauen sey?“ „Schweig, bei'm Leib der Diana!“ antwortete er, „und Sie, meine Herrin, was beschließen Sie?“

Wir machten wenige Umstände, banden das Ehepaar zusammen, und durchsuchten das Haus. Es war weiter Niemand zu sehen. Man fand die Jagdfliege des Ermordeten, dieselben, welche der Wirth zu seiner Verkleidung getragen, dann eine bedeutende Summe Geldes, und endlich, nachdem man dem Weibe durch ein Duzend Ruthenscheide das Geständniß abgelockt hatte, den im Garten vergrabenen Leichnam, von Dolchschneiden durchbohrt. Wir ließen nun eine Wache im Wirthshause und ich zog mit der Eskorte nach Görz. Später gelang es, auch der Mitschuldigen habhaft zu werden.

Dreihundert
denen gerich
nenung ein
Parti
d. d. 29. J
rau mit 380
sollen noch
reich eintrete

London
der Verein
hielt die brit
Herzog v. C
und O'Con
in Frankreich
zosen vom C
Dieses und
zipirte Joh
Ihr auch th
da die franz
nell sprach

Ri ch
be Carreira
Schwierigke
ten, vor ei
reits heute
ben. Wenn
handlungen
Anerkennung
Neapel mel
beider Sizili
sulta angef
Gerichte in
S. Giovanni
sich führt.
Frengungen

Vom 9
einer kleinen
sie ist von
hat nur 27
umfanglicher
Neues an de
als Zahlen
stellt, die ge
die Aufzählun
zählt hat, di
im Jahr
im J
wie in
im J.

Woher er die
fasser selbst
sich keinen g
gebene Sum
abnehmen, d
auf eine nich
berechnet, d
das Kolonia
Schuld 10 b
Summen mo
Kapitals von
seit 25 Jahr

Aus den
theilung geä
der gnesener
den verweig
In Gnesen s
bis zur größt
zu dem Defa
diesem nicht

Unterwe
mit den Zäh
nem Fremden

Wie mü
war, davon
Sir W. Barre
auf Pergament
lenden dem Ab
Jars, begann
Sir W. Scott
neuzigsten Jah
meine Feder ist
übermäßigen S
Dieser Mühe w
welchen Antoni
Inhalts: „Ihr
in sehr hübsche
Goldstücke berr
wir den König
Ich werde sogl
schaften. Das
Poggias am be
ben, loszusch
mir den Polius
von einem sein
„Ich habe in d
ist, und von wo

Dreihundert Kolonisten von Algerien haben eine Eingabe an den Reichspräsidenten gerichtet, worin sie ihm die Lage der Kolonie darlegen und ihn um Ernennung eines andern Oberbefehlshabers und Statthalters bitten.

Paris, 30. Juni. Nach einer telegraphischen Depesche von Bayonne, d. d. 29. Juni, ist der Carlismenführer Balmasesa am 28. Abends über Larran mit 380 Mann auf das französische Gebiet eingetreten; weitere 2000 Mann sollen noch in der Nacht des 28. oder am 29. über den gleichen Punkt in Frankreich eintreten.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Vorgestern endete die Versammlung von Delegirten der Vereine gegen die Sklaverei. Die Kosten betragen 1000 Pfd. Gestern hielt die britische und auswärtige Antisklavereigesellschaft unter dem Vorsitz des Herzog v. Suffer ihre Jahresversammlung. Der franz. Abgeordnete Jambert und O'Connell waren die Hauptredner. Ersterer hatte die Sklavemenanzipation in Frankreich in Aussicht gestellt. O'Connell antwortete: „Während die Franzosen vom Emanzipiren reden und in schönen Phrasen darüber sprechen, daß sie Dieses und Jenes zu thun gedenken und im Begriffe seyen, es zu thun, emanzipirte John Bull die Sklaven wirklich, Herr Franzose, und das ist's, was Ihr auch thun solltet.“ Er fügte bei, es sey von Frankreich wenig zu erwarten, da die französische Regierung den Sklavensaat Texas begünstige. Nach O'Connell sprach noch mit großem Beifall Hr. Remond, ein Farbiger aus Amerika.

Italien.

Kirchensaat. Rom, 23. Juni. Der längst angekündigte Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengegesetzt hatten, vor einigen Tagen von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssekretär Kardinal Lambruschini seine Kreditivie übergeben. Wenn man zuerst auch nur wegen kirchlicher Angelegenheiten in Unterhandlungen tritt, so zweifelt doch Niemand, daß es sich später auch um eine Anerkennung der bestehenden Regierungen handeln wird. — Unsere Briefe aus Neapel melden, der bisher in Wien akkreditirt gewesene Gesandte des Königs beider Sizilien, Marchese di Gagliati, sey nach seiner Rückkehr bei der Konsulats ange stellt worden. — Ueber das Befinden des Papstes werden vielfältige Gerüchte in Umlauf gesetzt, weil er bei der großen vorgestrigen Prozession von S. Giovanni Laterano nicht erschien, obgleich dies die hergebrachte Sitte mit sich führt. Auf Erkundigungen vernehmen wir, daß die Nerzie ihm alle Anstrengungen abgerathen haben, um sich keinem Fieberanfall auszusetzen (N. 3.)

Niederlande.

Vom Niederrhein, 20. Juni. Ich habe in einem meiner frühern Briefe einer kleinen Schrift über den Zustand der niederländischen Finanzen erwähnt; sie ist von einem amsterdamer Advokaten Namens van Hall geschrieben, und hat nur 27 Seiten, soll aber eigentlich nichts seyn, als der Vorläufer eines umständlichern Werkes. Beim Lichte besehen bringt der Verfasser nicht viel Neues an den Tag; wie es aber mit solchen kleinen Schriften, die fast nichts als Zahlen enthalten, geht, so hat auch diese einige Thatsachen an's Licht gestellt, die gerade in ihrer Nacktheit den reinen Eindruck machen. Dazu gehört die Aufzählung der Zinsen, welche der Staat in verschiedenen Zeitpunkten bezahlt hat, diese betragen im Jahr 1799 26,350,000 fl. im Jahr 1810 40,000,000 „ im J. 1814, nachdem Napoleon die Gesamtschuld, wie in Frankreich, auf ein Drittel herabgesetzt hatte 14,000,000 „ im J. 1839 42,439,992 „

Woher er diese letzte Summe so genau wissen will, ist nicht klar, da der Verfasser selbst sagt, daß er trotz unendlicher Mühe und Sorgfalt über viele Punkte sich keinen genauen Aufschluß habe verschaffen können. Daß indes die angegebene Summe eher zu gering, als zu hoch angesetzt ist, können Sie daraus abnehmen, daß man die Schulden des Syndikats auf 160 Mill., seine Aktiva auf eine nicht näher zu bestimmende, aber jedenfalls sehr unbedeutende Summe berechnet, daß man an die Handelsmaatschappij etwa 40 Mill. schuldet, daß das Kolonialdepartement ein Defizit von 10 Mill. hat, und die schwebende Schuld 10 bis 15 Mill. betragen mag. Diese keineswegs genau bekannten Summen machen also zusammen etwa 225 Mill. aus, nahe zu die Hälfte des Kapitals von 500 Mill., welche nach der Vermehrung der Zinsen zu schließen seit 25 Jahren nach und nach aufgenommen worden seyn müssen. (N. 3.)

Preussische Monarchie.

Aus dem Großherzogthum Posen, 25. Juni. Die in meiner letzten Mittheilung geäußerte Ansicht, daß die Konitzener kath. Geistlichen in der gnesener Diözese bei der von Staatswegen angeordneten Kirchenreue für den verewigten König allgemeinen Unwillen erregen werde, hat sich bestätigt. In Gnesen steigerte sich das Befremden über die Verzögerung des Kirchenreue bis zur größten Aufregung. Eine Anzahl der angesehensten Bürger begab sich zu dem Dekan Sucharski, um ihn dierhalb zur Reue zu stellen, und als man diesen nicht zu Hause fand, zu dem Landrathe, der dringend gebeten wurde,

Zwangsmassregeln gegen den Geistlichen anzuwenden. Der Vorstand der kath. Gemeinde zu Jagowracław hat sogleich unmittelbar bei dem König über ihren Pfarrer Beschwerde geführt und die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit ausgesprochen. In Ginewlowo hatten sich die Einwohner, unzufrieden über das Schweigen der Glocken, versammelt, ein benachbarter Gutsbesitzer trat auf und schilderte in polnischer Sprache in so beredten Worten die vortheilhaften Eigenschaften des dahingekündeten Königs, die Größe des Verlustes und das Unpatriotische in dem Benehmen des dortigen Propstes, daß die Bürger in allgemeiner Bewegung beschloßen, auch wider den Willen ihres Pfarrers selbst zu läuten, was auch sofort, doch in aller Ordnung und nach einer bestimmten Reihenfolge, von den Bürgern ausgeführt wurde. So ist überall, wo die geistliche Opposition ihr Haupt zu erheben versuchte, dieselbe sofort, ohne daß es einmal der Dazwischenkunft der Behörde bedurfte, durch den guten Sinn der Gemeinden unterdrückt worden, eine Thatsache, welche von Wichtigkeit ist, da sie den unzweideutigsten Beweis von der Ergebenheit der kath. Bevölkerung und ihrer Freiheit von den Einflüssen der Geistlichkeit liefert. — Die dieser Tage von Berlin zurückgekehrte Deputation der Stadt Posen hat bei dem Könige Zutritt erhalten und ist auf das huldvollste empfangen worden. (L. N. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juni. Hr. Anarole v. Demidoff hat der Akademie der Wissenschaften die Anzeige gemacht, daß durch das Testament seines Bruders Paul v. Demidoff die jährliche Auszahlung von 25,000 Rubel, die zu wissenschaftlichen und literarischen Preisvertheilungen bestimmt sind, auch noch 25 Jahre nach dem Tode des Verewigten, also bis zum Jahre 1865, stattfinden werde. — Aus mehreren Gouvernements ist die Nachricht eingegangen, daß wegen der anhaltenden kalten Witterung die Winterfaat zum Theil noch nicht aufgegangen sey. In anderen Gouvernements hat jedoch der eingetretene Regen die Vegetation befördert.

Galacz, 17. Juni. Die Abtheilung der russischen Flotte, welche in Theodosia die 13te Division nebst mehreren Bataillons der 15ten eingeschifft und an die tscherkessische Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt, nachdem jene Truppen Luabs wieder besetzt und Position daselbst gefast hatten. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten und begeben sich an den Terek, den sie in der ersten Hälfte des Junius bereits überschritten haben werden, um gegen die Tschetschenzen und Ledghier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mai's vom Kuban aus in Bewegung gesetzt. — Aus Jassy erfährt man, daß der französische Graf Pinbray daselbst arretirt worden ist. Derselbe hatte in Triest von einem englischen Hause auf einen verfälschten Wechsel die Summe von 1600 Pf. erhoben. Er hatte einen falschen Namen angenommen; seine Anwesenheit in Jassy ward aber durch einen Zufall dem englischen Konsul in Jassy bekannt, der sich sogleich an den französischen wandte, um seine Arretirung zu bewirken. Man fand das Geld nicht mehr bei ihm, und man vermuthet, daß er dasselbe in einen sichern Versteck gebracht habe. (N. 3.)

Man schreibt dem franz. „Commerce“ aus Lübeck, unterm 18. Juni: „Die Nachrichten, die wir aus Moskau erhalten, sind sehr beunruhigend. In den inneren Provinzen Rußlands herrscht Getreidemangel. Die letzte Ernte war unzureichend; der Saamen ist schlecht aufgegangen. Es war nicht genug Schnee vorhanden, um die Pflanzen bei einer Kälte von 25 bis 30 Graden zu schützen.“ Die Bauern fordern bereits von ihren Herren Erbstückmittel: allein diese haben kaum so viel, um ihr eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Das Getreide ist hier wirklich theurer, als in St. Petersburg und in Riga. Man befürchtet eine Hungersnoth und das Unheil, das deren Folge seyn wird. Man erwartet allgemein mit Ungeduld die freie Einfuhr des ausländischen Kornes. [Die Erlaubnis zu derselben ist bekanntlich inzwischen durch kaiserlichen Ukas erfolgt.]

Schweden.

Zürich. Das Zentralkomitee hat folgende Zuschrift an seine Mitbürger erlassen: „Theure Freunde und Mitbürger! Der Zeitpunkt naht, wo der gr. Rath durch Erlassung veränderter Gesetzesbestimmungen, namentlich über den Religionsunterricht, dem Volke die verlangten Garantien für den §. 4 seiner Verfassung geben wird, und somit die Aufträge erfüllt sind, die wir von Euch erhielten. Zwei große Lehren hat die Geschichte des letzten Jahres — wie diejenige aller Zeiten — auf's Neue dem denkenden Freunde des Vaterlandes tief in's Herz geprägt: „Eintracht macht stark, und Gerechtigkeit erhöht ein Volk.“ Wir glauben, Euch für das Vertrauen, womit Ihr uns während der ganzen Dauer unserer Verbindung unterstützt, am besten dadurch zu danken, daß wir Euch schließlich einen Vorschlag machen, wie das so tief in unserm Lande eingewurzelte Uebel der Prozessucht vermindert und endlich ausgerottet werden könne, und legen Euch beßhalb die Statuten zu Friedensvereinen vor, die, je in den einzelnen oder in mehreren benachbarten Gemeinden gemeinschaftlich errichtet, durch das ganze Vaterland eine große Verbindung zur Bekämpfung des Unholdes der Zwietracht bilden. Prüfet diese Statuten, daß

Unterwegs maß mich der Wirth mit wüthenden Blicken und knirschte zuweilen mit den Zähnen. „Herr Wirth und Graf,“ bemerkte ich ihm, „traut künftig kein Fremden auf dem Backofen mehr, und wenn er auch schlief wie ein Dachs.“

Verschiedenes.

Wie mühsam die Arbeit des Bücherkopirers vor der Erfindung der Buchdruckerei war, davon bringt uns ein englisches Journal folgendes Beispiel: Als der Verkauf von Sir W. Burrell's Bibliothek im Mai 1796 statt fand, war auch eine Manuscriptbibel auf Pergament ausgelegt, mit einer Feder zierlich geschrieben und illuminirt, die zu wahlenden dem Abschreiber ein halbes Jahrhundert gekostet hatte. Der Abschreiber, Guido de Sars, begann seine Arbeit im vierzigsten Lebensjahre (derselben Lebensperiode, in welcher Sir W. Scott seinen „Waverley“ anfang) und endigte sie nicht früher als in seinem neunzigsten Jahre. Daher schreibt auch William Garton: „So endete ich dieses Buch; meine Feder ist abgenutzt, meine Hand ist schwach geworden und mein Auge dunkel vom übermäßigen Sehen auf weißes Papier, und täglich bechleichte mich das Alter mehr.“ Dieser Mühe war der Preis der Bücher entsprechend. Es ist uns ein Brief aufbehalten, welchen Antonio Bononia Becatelli an Alfonso, König von Neapel, schrieb, folgenden Inhalts: „Ihr schreibt jüngst an mich von Florenz, daß dort die Werke des Titus Livius in sehr hübschen Bänden zu verkaufen anstünden, und daß der Preis jedes Buches 120 Goldstücke betrage; daher ersuche ich Eure Majestät, Ihr mochtet den Livius, welchen wir den König der Bücher zu nennen pflegen, für uns erlösen und uns hierher senden. Ich werde sogleich die Summe, welche ich als Preis des Buches zu geben habe, herbeischaffen. Das Eine wünschte ich noch von Eurer Wohlthätigkeit zu erfahren, ob ich oder Poggini am besten gehen. er, welcher einen Livius, den er mit schöner Hand geschrieben, losiching, um sich nahe bei Florenz ein Landgut zu kaufen, oder ich, welcher, um mir den Livius anzuschaffen, ein Stück Land zum Verkaufe angeboten habe.“ Garton, von einem seiner Freunde aufgefodert, ihm eine Konfession zu verschaffen, schreibt: „Ich habe in dieien Tagen keine Konfession gefunden, außer einer, welche hochgeschätzt ist, und von welcher der Bücherverkäufer Pachassus mir sagte, daß sie zu verkaufen und

für 100 Goldstücke zu haben sey.“ Auf dem letzten Blatte eines Folio-Manuscripts von dem Roman der Kose (Eigenthum des verstorbenen Hr. Ames) steht vermerkt: „Cent lyuir conta au palas de Parys quarante coronnes dor, sans mentyr.“

Muth.

Nicht zürne einem türkischen Gesichte, Der weiß wie bald sich wendet oft das Blatt; Drum trage jedes Leid mit heiterm Blicke, Denn der verdient keinen Theil am Glücke, Der nicht das Vitr'e auch gekostet hat.

Räthsel.

Drei Worte bilden sich in Ein's, Vier Silben hat das Ganze, Ein lieber's Blümden gibt es kein's, In meinem Blumenkranze. Ein's dient nach überstandnem Graus Das kranke Herz zu heilen, Das Lie spricht man lieber aus Bei jedem Güterheilen. Das Lie ist zwar negativ, Doch soll ich mich nicht rächen! So mus, wer's Erst und Zweite rief Auch's dritte Wörtchen sprechen.

Auflösung der Logograph. Räthselkette in Nr. 176 der N. 3.

Marie, Mara, Aram, Arnia, Amer.

Ergebnis reifen gemeinsamen Nachdenkens mit Freunden, denen, wie uns, das Wohl unseres Vaterlandes zu fördern, heilige Pflicht ist; verändert dieselben da, wo Ihr es Eurem Bedürfnisse entsprechend erachtet, und dann schließt den Bund des Friedens, der hoffentlich Euch und Eueren Nachkommen zum bleibenden Segen gereichen wird. Wir grüßen Euch mit Treue und Freundschaft Zürich, den 29. Juni 1840. Das Zentralkomitee. In dessen Namen: Der Präsident, Hürlimann-Landis, Der Aktuar, Spöndlin.

S a f f h a u s e n. Man erfährt aus guter Quelle, daß Hr. Antistes Gurter entschlossen ist, unsere Stadt auf längere Zeit zu verlassen. Man will sogar wissen, er habe sich seinen Paß auf ein halbes Jahr nach Deutschland und Italien bitten lassen. München scheint der nächste Zielort seiner Reise zu seyn.

W a a d t. Hr. Noverraz hat die Erlaubnis erhalten, die Reise nach St. Helena mitzumachen.

Zürich, 30. Juni. Letzten Sonntag hat in der Gemeinde Weiningen kein Gottesdienst gehalten werden können. Der Stillstand weigerte sich, die Kirche dem angekommenen Vikar zu öffnen, legte indessen die Schlüssel vor den mit ihm unterhandelnden Statthalter hin, demselben überlassend, unter seiner Verantwortlichkeit der Gottesdienst anzuordnen. Es scheint, der Statthalter hielt dies bei der Stimmung der Gemeinde nicht für gerathen. Der Regierungsrath hat heute beschlossen, eine gegen die Suspension des Hrn. Pfarrer Tobler von der Gemeinde Weiningen ihm überreichte Rekurschrift dem Kirchenrath zu übermehren, um nach eingegangener Berichterstattung desselben das Weitere zu verfügen.

A f r i k a.

Tunis. * Der neuesten „Malta Times“ zufolge zeigen die Mauren von Tunis ein Gelüste, die Juden, welche diese Regentenschaft bewohnen, zu verfolgen. Die „Malta Times“ gibt keine näheren Thatsachen, fordert aber den britischen Konsul in Tunis, Sir L. Keade, auf, sich schützend der Israeliten anzunehmen.

B a d e n.

* Karlsruhe, 3. Juli. Se. Hoheit der regierende Herzog von Braunschweig trafen gestern unter dem Namen eines Grafen von Oberstein, von Baden kommend, mit hohem Gefolge dahier ein, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthof zum Englischen Hof und setzten heute gegen Mittag Ihre Reise über Schwetzingen nach Heidelberg wieder fort. In höchster Begleitung befanden sich Hr. Oberlieutenant und Flügeladjutant Frhr. v. Lübeck, Hr. Baron Kammerherr v. Miltiz, Hr. Baron Kammerherr v. Galm und Hr. Oberlieutenant Baron v. Griesewald.

Karlsruhe, 2. Juli. Das heutige Staats- und Regierungsblatt Nr. XVI enthält: I. 2 Bekanntmachungen großherz. Ministeriums des Innern: 1) vom 19. Juni die Konstriktion für das Jahr 1841 betreffend. Da nunmehr die Vorarbeiten zur Konstriktion für das Jahr 1841 beginnen, so werden in Gemäßheit des Gesetzes alle Badener, welche vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1840 einschließlich das zwanzigste Jahr zurückgelegt haben oder zurücklegen, hiermit aufgefordert, sich bei dem Gemeinderath ihres Ortes anzumelden oder anmelden zu lassen, sofort am 1. September d. J. sich zu Hause einzufinden, um auf Vorladung vor der Ziehungsbehörde persönlich erscheinen zu können, oder aber bei Zeiten die Erklärung abzugeben, daß sie, wenn sie durch das Loos zum Dienst gerufen werden, einen Mann einstellen, widrigenfalls in Ermangelung eines nach §. 22 des Konstriktionsgesetzes untauglich machenden Gebrechens, dieselben als tauglich angesehen, und im Falle, daß sie das Loos zum Militärdienst trifft, nach Vorschrift des §. 4 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 als Ungehorsame behandelt werden sollen; 2) von demselben Tage, wornach in Folge höchster Entschliessung Sr. königl. Hoh. des Großherzogs aus höchster Staatsministerien vom 7. Februar d. J. Nr. 238 eine modifizierte Auflage der akademisch. Gesetze angeordnet worden und in der neuen akadem. Buchhandlung von R. Groos in Heidelberg erschienen, nach welcher sich in Zukunft zu richten ist. II. Eine Bekanntmachung großh. Justizministeriums, v. 26. Juni, wonach Se. königliche Hoheit der Großherzog durch höchste Entschliessung aus großherzogl. Staatsministerien vom 25. d. M. Nr. 1030 zur Auflösung des durch höchste Entschliessung, aus großh. Staatsministerien vom 20. November 1823 Nr. 2549 bestätigten Stammgutes der freiherrl. Familie v. Sturmsheder in Labenburg, Seddenheim und Nieblingen (Reg. Bl. von 1823 Nr. 29.) die höchst landesberliche Bewilligung gnädigst zu ertheilen geruht haben. III. Eine Bekanntmachung, die Errichtung einer Kaltwasserheilanstalt in Hub betreffend. IV. Höchste Erlaubnis zum Tragen fremder Orden. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Präsidenten höchstihres Kriegsministeriums, Generalmajor v. Freydoz, die Erlaubnis gnädigst zu ertheilen geruht, daß ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehene Kommandeurkreuz erster Klasse des Ludwig-Ordens anzunehmen und zu tragen, Gleiche Erlaubnis haben höchstihren dem geheimen Referendar Siebrodt hinsichtlich des ihm von Se. kön. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen verliehenen Ritterkreuzes des Hausordens vom goldenen Löwen gnädigst gegeben. V. Denksverleihungen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem kön. bayerischen Generalmajor und Chef des Generalquartiermeisterstabes, von Bayer-

das Großkreuz, und dem kön. bayerischen Hauptmann im Generalquartiermeisterstab, Liel, das Ritterkreuz des Ordens vom Heiligen Löwen zu verleihen geruht. Ferner haben höchstihren dem Oberamtmann v. Theobald zu Baden, dem kön. französischen Legationssekretär d'Hayly zu München und dem Hauptmann Hesel, bisherigen Direktor des Hauptmagazins und Montiratskommissariats zu Ettlingen das Ritterkreuz desselben Ordens gnädigst ertheilt.

VI. Folgende Dienstaufträge: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden: den Oberförstmeister Velten in Schwetzingen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen; den Professor Dr. Kortüm in Bern zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg, und den Professor Dr. Vangerow in Marburg zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an der nämlichen Hochschule zu ernennen. Höchstihren haben der Bitte des Pfarrers Zimmermann um Belassung auf seiner bisherigen Pfarrei Bödingen gnädigst zu willfahren und die katholische Pfarrei Obbringen, Landamts Freiburg, dem Pfarrverweser Joseph Booz in Mügg zu übertragen, sowie auch die katholische Pfarrei Amt Ettlingen, dem Benefiziaten Karl Leopold Dreher zu Philippsburg, zu verleihen geruht. Von den im Dezember vorigen Jahrs zur Staatsprüfung zugelassenen 7 Kandidaten sind folgende 4 unter die Zahl der Forstpraktikanten aufgenommen worden, als: Hubert Ganter von Mandelstingen, August v. Berg von Sinsheim, Adolph v. Schweichardt von Rastatt, und Karl Moser von Karlsruhe. Dem Kandidaten der Pharmazie Georg Weiß von Baiertal ist nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung der großh. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt worden. VII. Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden: 1) Das Forstamt Schwetzingen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen bei großh. Direktion der Forstdomänen und Bergwerke zu melden. 2) Die Stelle eines Amtswundarztes für den Amtsbezirk Buchen. Mit dieser Stelle ist die normalmäßige Befoldung von 180 fl. und das Aversum für Pferdforage zu 120 fl. verbunden. Die Bewerber haben sich binnen vier Wochen bei der großherzogl. Sanitätskommission anzumelden. 3) Die katholische Pfarrei Oberwisheim, Oberamts Bruchsal, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 620 fl. in Geld, Naturalfrum und Güterertrag, vorbehaltlich einer etwa darauf haftenden, noch nicht liquidirten, jedenfalls nicht sehr bedeutenden Kriegsschuld. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich nach Maßgabe der Verordnung im Reg. Bl. vom Jahr 1810 Nr. 38 Art. 2 und 3 bei der großh. Regierung des Mittelkreises innerhalb 6 Wochen zu melden. 4) Das Frühweihenbenedizium in Philippsburg, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 560 fl. nebst freier Wohnung, worauf die Verbindlichkeit ruht, in der Seelsorge Aushilfe zu leisten, und in der für die höhere Bürgerschule daselbst vorgeschriebenen Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen. Die Kompetenten um dasselbe haben sich nach Maßgabe der Verordnung im Reg. Bl. vom Jahr 1810 Nr. 38 Art. 2 und 3 bei der großh. Regierung des Unterkreises innerhalb 6 Wochen zu melden. 5) Die katholische Pfarrei Windischbuch, Amts Berg, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 450 fl. Die Kompetenten um dieselbe haben sich bei der fürstlich leiningischen Standesherrschaft, als dem Patron, innerhalb sechs Wochen nach Vorchrift zu melden. 6) Nachträglich zu dem im Regierungsblatt vom 22. Juni d. J. Nr. 15, oben S. 117 enthaltenen Ausschreiben der Stelle eines Assistenzarztes bei dem Physikat Pforzheim wird bemerkt, daß diese Stelle, mit welcher die normalmäßige Befoldung von 150 fl. und das Aversum für Pferdforage zu 120 fl. verbunden ist, mit einem Arzte, der zugleich wund- und heilärztliche Lizenz hat, besetzt werden soll.

— Tagesordnung der 124ten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Samstag, den 4. Juli, Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abg. v. Jzstein über das außerordentliche Budget. 3) Bericht des Abg. Speyerer über den Gesetzentwurf, die Deckungsmittel der nachträglichen Ausgaben betr. 4) Berichte der Petitionskommission.

Neueste Nachrichten.

* Haag, 29. Juni. Hr. Rochussen ist heute wieder nach Paris gereist, um die abgebrochenen Unterhandlungen wieder anzuknüpfen; es sollen indess die Hauptschwierigkeiten beseitigt worden seyn.

* London, 29. Juni. Ein hiesiges ministerielles Abendblatt will wissen, die Napoleoniden würden die Erlaubnis erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. Der Antrag soll aber erst nach den Begräbnisfeierlichkeiten, die am Ende dieses Jahres statt finden, gemacht werden. Die Napoleoniden müßten aber Gewährleistung für ihr ruhiges Betragen geben.

* Paris, 1. Juli. Nach einer königl. Ordonnanz vom 22. Juni werden die disponiblen jungen Leute der zweiten Abtheilung des Kontingents der Altersklasse von 1837 unter die Fahne gerufen. — Ein Morgenblatt will wissen, Hr. Bois-le-Comte, welcher zu Algier vor der Rückkehr des Marschalls Valée (von seinem Zuge) angekommen solle, überbringe einen förmlichen Befehl, der ihm einschärfe (enjoint), für den Augenblick nichts (weiter) zu unternehmen und den Soldaten Ruhe zu gönnen. — Die Effekten steigen ohne besondere Ursache.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Witterung, Wind, Therm., Barometer. Data for 2. Juli, 7. u., 11. u.

Literarische Anzeigen.

[2703.1] Karlsruhe. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe

ist so eben eingetroffen: Ausgewählte Werke von Walter Scott.

Elegante Ausgabe in treuen sorgfältigen Uebersetzungen, im Format, wie die neuen Ausgaben von Schiller, Wieland, Klopstock, Calderon etc. 1r Band. Bayerley, neu überf. von Herrmann. Mannheim, 1840. Preis, 27 fr.

Das Ganze erscheint in 36 Bänden in 144igen Sendungen!! [2694.1] Karlsruhe. (An den Freund der Wahrheit, Einsender des der Unschuld gewidmeten Artikels!) Nur ein G... kann in einem 3 Buchstaben großen gedruckt Worte Schreibfehler finden.

[2698.2] Nr. 278. Karlsruhe. Nächsten Montag, den 6. Juli 1840, Nachmittags 3 Uhr, wird im Hause Nr. 7 der Lyzeumstraße der Rest einer vormaligen Klosterbibliothek in schicklichen Abtheilungen gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Indem Kaufliebhaber hierzu eingeladen werden, wird die Bemerkung beigefügt, daß unter den zum Verkauf kommenden Büchern sich eine ziemliche Anzahl Werke befindet, welche theils durch ihren wissenschaftlichen Inhalt, theils durch ihr Alter (Zukunftabeln) und als typographische Seltenheiten sich auszeichnen.

Table with 3 columns: Ort, Titel, Preis. Lists various books and their prices from different locations like Oesterreich, Preußen, Bayern, etc.

Staatspapiere. Paris, 1. Juli. 3proz. konsol. 85. 50. 4proz. konsol. 118. 50. Bankaktien 3700. — Kanalfaktien. — St. Germainebahnaktien 725. — Verfaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 537. 50; linkes Ufer 355. — Orléanser Eisenbahnaktien 522. 50. Straß-